

Protokoll zur Ringvorlesung am 04.12.2012

von Natalie Theberath, Tanja Roepka, Rebecca Frost & Isabel Hrouda

Thema: "Wozu das Theater?"

Am Dienstag, dem 04.12.2012 durften wir im Rahmen der Ringvorlesung die Gäste Alexander Netschajew, den Leiter und Regisseur des Theaters in Stendal, Simone Fulir, einer Schauspielerin und Sabine Kuhnert, Regisseurin und Schauspielerin des Stendaler Theaters begrüßen. Sie referierten zum Thema: „Wozu das Theater? Die Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen als zentraler Bestandteil der Theaterpädagogik.“

Zu Beginn ermunterten und die Gastdozenten mit einem Spiel Namens „21“, wobei wir gemeinsam bis 21 zählen sollten, und die Zahlen nacheinander in den Raum rufen sollten, ohne diese Zahl jedoch gleichzeitig zu nennen. Nach mehreren Versuchen haben wir die Zahl 7 ohne Doppelung erreicht. Alexander Netschajew las dann einen Abschnitt aus dem Buch „Der leere Raum“, worauf er uns fragte, was denn eigentlich alles zum Theater gehöre. Nach zahlreichen Aufzählungen las er noch Teile einer Rede von Max Reinhardt vor. Alexander erwähnte ebenfalls, dass nicht nur Menschen Situationen spielen, sondern auch bestimmte Situationen mit den Menschen spielen (Bsp.: überraschende Nachrichten).

Was ist Theaterpädagogik? Uns wurde erklärt, dass es eine Form der ästhetischen Bildung ist, jedoch ist es nicht eindeutig zu definieren, nur über die Geschichte. Der Begriff „Theaterpädagogik“ existiert seit den 70er Jahren.

Im Anschluss der geschichtlichen Darstellung spielten wir ein zweites Spiel „Ich und Du“. Man sollte seinen Partner genau beobachten und Aussagen über ihn treffen. Dies diente zur genauen Beobachtung des Partners.

Durch das Theater lernen Kinder mit vielen Situationen umzugehen und lernen sich selbst besser kennen, außerdem muss es Partizipation bieten. Die Mitwirkungsmöglichkeit hängt von Alter, Kompetenz, Ausbildung, Phantasie und eröffneten Räumen ab.

Die Gastdozenten stellten uns vor, dass sie bei ihrer Prozessgestaltung des Projektes in sechs Phasen vorgehen(Kennenlernen, Vermittlung und Übungen, Auseinandersetzung mit dem Thema, Formulierung und Fixierung, Ausführung, Abschluss und Reflexion). Anschließend erläuterten sie an einem Praxisbeispiel ihr Vorgehen.

Das Theaterspiel kann die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Bereichen beeinflussen. Zum einen die „Ich-Kompetenzen“ (Stärkung des Selbstbewusstseins, Beeinflussen der Persönlichkeitsentwicklung, Wahrnehmung, Phantasievermögens und Schulung der Lernfähigkeit). Des weiteren werden die Sozialkompetenzen (Empathie, Toleranz, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Verantwortung, Überwindung von Scheu und die Teamfähigkeit) gefördert. Die Methoden und Sachkompetenzen werden durch das Erarbeiten von Hintergrundwissen zum Stück geschult. Als letztes stehen die ästhetischen Kompetenzen im Vordergrund des „Lernens“.

Theaterpädagogen arbeiten im Coaching, in Schulen, in Arbeitsagenturen oder ähnlichem. Zum Ende der Ringvorlesung schauten wir uns ein Video von einem Praxisbeispiel der Theaterpädagogik an.

Am Ende fanden wir keine Zeit für Diskussionen oder Fragen, hatten jedoch die Möglichkeit uns nach der Vorlesung in einem „kleinen Kreis“ darüber auszutauschen.